

Ansprache zur Einweihung der Aktivkohlefilteranlage am
8. August 2009 in Hohenlohe

Hochwürdige Geistlichkeit,
sehr geehrter Herr Landtagsabgeordneter Füracker, Herr stellvertr. Landrat, lieber Otto Gascher, meine Herrn Bürgermeister und Verbandsräte beider Zweckverbände, lieber Vorsitzenderkollege Günter Hauck,
verehrte Firmenvertreter, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte Festgäste;

zuerst einmal einen herzlichen Dank unseren geistlichen Vertretern beider Konfessionen, Herrn Pfarrer Dunst und Herr Pfarrer Riedl, für die feierliche Segnung der Anlage. Im Vertrauen auf diesen Segen hoffen wir natürlich, dass diese Anlage über viele Jahre hinweg dem Wohle unserer Bevölkerung dienen wird.

Geschätzte Festversammlung,

der Bypass ist gelegt, das Herz unseres Zweckverbandes wird seit einigen Wochen mit Trinkwasser gespeist, dessen Qualität als ausgezeichnet zu beurteilen und den Vorschriften entsprechend von Atrazin befreit ist. Als wir am 04. April 2008 hier den offiziellen Spatenstich vorgenommen und daraufhin am 10. Oktober das Richtfest abgehalten haben, wünschten wir uns diesen Tag so bald als möglich herbei und hofften, dass diese Baustelle unfallfrei ablaufen möge. Letzterer Wunsch hat sich Gott sei Dank erfüllt, Unfälle sind hier nicht passiert. Der Wunsch mit der baldigen Vollendung der Baumaßnahme hat wohl nicht ganz Gehör gefunden, da die Fertigstellung eigentlich ursprünglich im Monat Mai eingeplant war, was leider, zum Teil natürlich auch witterungsbedingt nicht möglich war. Und somit wollen wir es mit dem alten Sprichwort halten „was lange dauert, währet gut“ und hoffen, dass uns eine Anlage errichtet worden ist, die uns über viele Jahre hinweg einen störungsfreien Betrieb ermöglicht.

Mit der Errichtung dieser Aktivkohlefilteranlage mit unserem Kooperationspartner, der Eichelberger Gruppe, haben wir die Auflagen unserer Ausnahmegenehmigungsbescheide erfüllt und können künftig wieder unter normalen Bedingungen unser Trinkwasser an unsere Kunden abgeben. Das heißt u. a., die Untersuchungshäufigkeit reduziert sich im Pflanzenschutzmittelbereich wieder auf einmal jährlich, anstatt wie in der Vergangenheit alle zwei Monate und die ständigen Veröffentlichungen der Messergebnisse mit dem Hinweis auf die Ausnahmegenehmigung entfallen gänzlich. Die mancherorts entstandene Unsicherheit in einigen Schichten der Bevölkerung, die manchmal, wenn auch unbegründet, Zweifel bezüglich der unbedenklichen Verwendung unseres Trinkwassers aufkommen ließen, kann damit endgültig ausgeräumt werden. Natürlich gibt es bei uns im Trinkwasserbereich nichts zu verbergen und unsere Werte können jederzeit über unseren Internetauftritt abgefragt werden, jedoch ist die Einsparung bei den ständigen Untersuchungskosten in einer Größenordnung von jährlich ca. 10.000 € nicht außer Acht zu lassen. Im Übrigen schlugen die Genehmigungsgebühren bei der Ausnahmegenehmigung zuletzt in unverhältnismäßigen Höhen zu Buche. Unterm Strich, so kann ich behaupten, sind wir alle hier froh, dass diese Baumaßnahme sein Ende gefunden hat. Meine heutige Aufgabe, die ich sehr gerne erfülle, ist es, bei all denen Dank zu sagen, die zum Gelingen dieser Großbaumaßnahme beigetragen haben.

Allen voran, darf ich von dieser Stelle aus das ungeteilte Engagement unseres Wassermeisters Manfred Achhammer hervorheben, der mit viel Herzblut aber mit noch mehr Bluthochdruck ständig Vorort präsent und auch gefordert war. Natürlich möchte ich auch den überdurchschnittlichen Einsatz unseres Werkleiters, Franz Herrler nicht unerwähnt lassen, der u. a. im Vertretungsfalle bei den Schurfixterminen auch für seinen Wassermeister eingesprungen ist und dabei die Interessen unserer Verbände vertreten hat. Seinem umfangreichen Fachwissen nicht nur im technischen Bereich, sondern auch im kaufmännischen Bereich konnte ich dabei stets uneingeschränkt vertrauen. Ich darf den beiden daher vor diesem Publikum sagen: „Meine Herrn, Sie haben hier sehr oft mehr als ihre Pflicht getan und dafür spreche ich Ihnen hiermit den Dank und die Anerkennung unserer beiden Verbände aus.“ Danke sage ich auch allen am Bau beteiligten Firmen und ihren Mitarbeitern für die erbrachten Leistungen, die größtenteils bestens ausgeführt worden sind. Sie dürfen versichert sein, dass wir die guten Arbeiten, die hier verrichtet worden sind weiterempfehlen werden.

Ebenso ist es mir ein Bedürfnis „Danke“ zu sagen, bei meinem Vorsitzendenkollegen Günter Hauck und seiner Verbandsversammlung, die mit uns getreu dem Motto „Gemeinsam geht's leichter“, als Kooperationspartner diesen Bau finanziell mitschultern und die Anlage mit betreiben. Ich bin überzeugt davon, lieber Günter, dass du bestätigen kannst, denn du warst ja bei sehr vielen Terminen anwesend und miteingebunden, dass der Bau einer, wenn auch kleineren Anlage, nicht minder mit den gleichen Problemen behaftet gewesen wäre, als unsere gemeinsame Lösung. Kooperation und Zusammenarbeit, meine sehr verehrten Anwesenden machen stark und bieten uns die Möglichkeit unsere Wirtschaftlichkeit zu steigern. Die mit dieser Anlage verbundene, gemeinsame Nutzung der insgesamt fünf Gewinnungsanlagen in Pexmühle, Neumühle und dem Alten Ofen mit einer ggf. noch ausbaufähigeren Ergiebigkeit, die derzeit immerhin 166 Liter /Sekunde beträgt, verschafft unseren beiden Verbänden eine zusätzliche Versorgungssicherheit, die sich in dieser Größenordnung in unserer Region sicherlich sehen lassen kann. Und so dürfen unsere Abnehmer darauf vertrauen, dass ihre Gebühren zielführend verwendet werden.

Dennoch sollte man nicht verkennen, dass sich der Bau dieser Anlage nicht gerade als billig erwiesen hat. So wurden seit Beginn im Jahre 2007, wozu wir natürlich zunächst den notwendigen Rohwasserleitungsbau durchführen mussten, 2,1 Mio. € im Boden in einer Tiefe von 1,5 mtr. vergraben und anschließend hier die Bauwerke samt Anlage mit weiteren 5 Mio. € erstellt. Die Kosten für die Maschinenhalle betragen rund 234.000 € und werden bis auf einen geringen gemeinsamen Anteil, nämlich dem Stellplatz für das Aggregat, vom ZV Laber – Naab alleine getragen, da es in der Hauptsache von unserem Verband benötigt und genutzt wird. Die genauen Kostenangaben erfahren Sie anschließend von den Ing.-Büros.

Wenn ich nun einen vorläufigen Schlusstrich ziehe, entfallen auf den ZV Laber-Naab rund 5,4 Mio € und auf den Partner, den Echelberger Zv etwa 1,3 Mio €. Diese Summen müssen zu 100 % von all unseren Anschlussnehmern über die Wassergebühren finanziert werden, da der Freistaat Bayern dafür kein Geld übrig hat und sich zudem immer mehr aus der Förderung im Trinkwasserbereich zurückzieht. Unsere letzten Förderungen mit 17,5 % liegen mittlerweile über zehn Jahre zurück, wobei ich dazu bemerken möchte, dass sich hier der Freistaat Bayern nicht unbedingt beispielhaft verhält bezüglich seiner Werbekampagnen mit Förderungen im ländlichen Raum. Wir, die flächendeckenden Wasserversorger, waren und sind

einerseits gehalten, dass die immer mit Stolz benannte fast 100%ige Wasserversorgung im Freistaat nicht nur gebaut wurde, sondern auch für die Zukunft aufrecht erhalten werden kann. Ich kann daher nur an die Verantwortlichen appellieren, dass hier wieder ein Umdenken stattfindet und die Gelder wieder in die richtige und sinnvolle Richtung fließen, nämlich in die Wasserversorgung im ländlichen Raum.

Alleine oder besser gesagt gerade im Zuge der Daseinsvorsorge ist es unabdingbar, dass die Politik dieses Problem nicht nur dauerhaft beredet, sondern auch Taten in Form von finanziellen Unterstützungen folgen lässt. Die zwischenzeitlich immer öfter angezettelte Diskussionen im Bayerischen Landtag über die Abschaffung der Schutzzonen III in unseren Wasserschutzgebieten, verehrte Gäste, verurteile ich auf das Schärfste und fordere hiermit unseren Landwirtschaftsminister Brunner öffentlich auf: „Hände weg von unseren Wasserschutzgebieten, Herr Minister, sonst könnte es sein, dass es nass unter Ihren Füßen wird!“. Wir Wasserversorger werden es nicht hinnehmen, dass wir uns all das, was wir uns die letzten 15 Jahre teuer erkämpfen mussten, wegen falschem, populistischem Ehrgeiz wegnehmen lassen werden. Es kann nicht sein, verehrte Anwesende dass die Bayerische Staatsregierung zur Sicherung der Grundwasservorkommen im Oberpfälzer Jura Anfang der 90er Jahre 50 % für ein 3,6 Mio teures Pilotprojekt ausgibt, mit der Aufforderung, endlich die viel zu kleinen und größtenteils falsch platzierten Wasserschutzgebiete von den beteiligten 18 Wasserversorger neu zu beantragen und ausweisen zu lassen, um dann 19 Jahre später eine Kehrtwende um 180 Grad zu machen und die mittlerweile zahlreich erarbeiteten und teuer erkauften Erkenntnisse über unser heimisches Grundwasser sozusagen mit einem Federwisch unter den Tisch kehrt.

Der Bau dieser kostspieligen Anlage ist auf den halbherzigen Grundwasserschutz zurückzuführen, zu einer Zeit, als die staatlichen Behörden noch in direkter Verantwortung für die Überwachung der Schutzgebiete standen.

Eine weitere Vernachlässigung, vor allem im Nitratbereich, könnten sich die meisten von uns Versorgern gar nicht mehr leisten und wäre unseren Bürgern auch nicht mehr zu zumuten. Wir haben uns mit unseren heimischen Landwirten in den vergangenen Jahren bestens engagiert und werden dies auch in Zukunft in einem Rahmen tun, der auf beiden Seiten klar abgesteckt und akzeptiert wird. Hier Jemandem Sand in die Augen zu streuen ist nicht der richtige Weg in eine gesicherte Zukunft unseres Trinkwassers. Allein unser Verband gibt ohne unsere Kooperationspartner im Jahr nahezu einen sechsstelligen Betrag für Trinkwasserschutz aus, der es uns aber auch wert ist, wenn sich in den kommenden Jahren die Nitratwerte stabilisieren sollten. Unsere Vorgehensweise findet Anklang sowohl bei den Vertretern der Landwirtschaft, als auch bei unseren Nachbarverbänden über unser Kooperationsgebiet hinaus, so dass wir uns auf dem richtigen Weg in die Zukunft unseres Trinkwassers befinden.

Wir alle hier, liebe Bürgermeister, Verbandsräte und Kommunalpolitiker, sind gerade jetzt aufgerufen, nicht still zu halten, sondern sich bei jeder passenden Gelegenheit dieser, für unser Trinkwasser ernsthafte Bedrohung entgegenzustellen. Gemeinsam sind wir stark, damit meine ich nicht nur uns hier Vorort, sondern die meisten der 2.100 bayerischen Wasserversorger, die unserem Trinkwasser gegenüber kompromisslos verpflichtet sind.

Trinkwasser muss auch in Zukunft noch bezahlbar bleiben und dem Vormarsch der großen Wasserkonzerne darf mit solchen unbedachten Vorhaben nicht Tür und Tor geöffnet werden.

Damit komme ich zum Ende meiner Ausführungen, denn wir wollen heute noch, so wie es der Brauch ist, das Geschaffene gebührend einweihen, aber nicht nur mit Wasser, sondern auch mit Speis und Trank, wozu Sie jetzt im Anschluss natürlich alle die Gäste unserer beiden Verbände sind. Über technische Einzelheiten dieser Aktivkohlefilteranlage zu berichten, dafür gibt es weitaus kompetentere Ansprechpartner als meine Wenigkeit. Dazu haben wir heute Fachleute hier, die ihr Wissen jetzt bei ihrer Ansprache oder bei der anschließenden Besichtigung, gerne an Sie weitergeben möchten.

Ich wünsche Ihnen jetzt vorab schon einen guten Appetit und einige unterhaltsame Stunden, vor allem aber sage ich Ihnen ein aufrichtiges Vergelt's Gott, dass Sie unserer Einladung am heutigen Vormittag gefolgt sind und damit einen Teil Ihrer Freizeit am Wochenende geopfert haben.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.